



Vortrag in der Fachakademie für Sozialpädagogik, Rummelsberg anlässlich des 10. Studientages am 30. März 2009

„Bis hierher und nicht weiter! - Handeln statt Schweigen bei Missbrauch“

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Thema Gewalt und speziell sexualisierte Gewalt ist ein großes Thema, ein schweres Thema.

Umso mehr freut es mich, dass der 10. Studientag der Fachakademie sich dieses Themas, in dieser fachlichen Breite heute hier annimmt.

Herzlichen Dank für die Einladung nicht nur das Grundsatzreferat sondern auch den Workshop Sexuelle Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen halten zu dürfen.

In den einzelnen Workshops der Kollegen und Kolleginnen haben Sie die Möglichkeit mehr zu den unterschiedlichen Themen in die Tiefe zu gehen.

Ich habe mir deshalb überlegt, ich würde gerne mit ein paar Mythen und Vorurteilen rund um das Thema Sexualisierte Gewalt aufräumen, die sich immer noch hartnäckig in vielen Köpfen halten.

Zahlen, Diagramme, die zweifellos wichtig sind, werden die Kollegen und Kolleginnen sicher viel differenzierter in Ihren Workshops behandeln. Sie brauchen auch nicht mitzuschreiben, das Manuskript kann, wer möchte, gerne bekommen, bzw. auf unserer Homepage ab Donnerstag nachlesen.

„Bis hierher und nicht weiter! - Handeln statt Schweigen bei Missbrauch“ so der Titel des heutigen Tages

Mein Anliegen heute ist Ihnen Mut zu machen, sich dem Thema zu stellen, auch wenn es nicht eines der leichtesten in der Sozialarbeit ist.

Ins Handeln zu kommen statt zu Schweigen, macht nur Sinn mit vielen und fundierten Informationen.

Handeln statt Schweigen geht ebenso nur, wenn ich den Mut habe hinzusehen, aber auch die Fähigkeit habe, zu erkennen - und ich brauche das nötige Handwerkszeug der sozialen Arbeit, um handeln zu können.

Vielen Menschen, denen ich erzähle, dass ich im Kinderschutzbund mit den Themen Gewalt und sexuellem Missbrauch/sexualisierter Gewalt arbeite und das schon seit 10 Jahren reagieren mit: „Oh je, das könnte ich nie, wie schrecklich.“



Ja, ich höre schreckliche Geschichten, die Mädchen, Jungen und Erwachsene mir erzählen, Unvorstellbares, Dinge, die mich manchmal wütend, traurig, verzweifelt und ohnmächtig machen.

Aber ich sehe auch die Erleichterung, die Hoffnung: Endlich eine, die zuhört, die die Ruhe behält, die mir glaubt, die nicht wegsieht, die sich mit dem Thema auskennt.

Je mehr ich über Gewalt, ihre Entstehung, Ihre Zusammenhänge, Ihre Ursachen und Möglichkeiten der Intervention weiß, je mehr Informationen ich habe, desto mehr kann ich tun, ich verliere Ohnmachtgefühle und das Grauen vor dem Unbekannten.

Kindern, die sich im Dunkeln gruseln, wird gesagt, sie sollen eine Taschenlampe nehmen und genau nachsehen, wie es im Schrank oder unter dem Bett aussieht, wie die Realität aussieht. Es wird ihnen nicht geraten: Gehe nie wieder in dein Zimmer.

Dass sie heute hier sind, ist ein Zeichen: Sie wollen sich der Realität stellen, sie wollen genau hinsehen, sich informieren und in der Praxis handlungsfähig sein.

In den Medien wird oft, nicht immer, aber immer noch zu häufig, ein Bild über Gewalt, besonderes sexualisierte Gewalt gezeigt, das viele alte Mythen über diese Themenbereiche bedient - und deshalb auch halten sich diese Vorstellungen.

Ich möchte heute einige dieser Vorurteile der Realität gegenüberstellen, die wissenschaftlich, statistisch oder durch Erfahrungswerte untermauert ist.

Stellen sie sich folgende Geschichte vor:

Ein Mann, klein, eher hässlich, älter, arbeitslos, fährt mit seinem Auto durch eine fremde Stadt, er sieht ein Mädchen, blonde lange Haare, bauchfrei mit kurzem Minirock. Er spricht das Mädchen an, zieht es ins Auto, missbraucht es und bringt es um.

Ein klassischer Missbrauchsfall??

Ein klassischer Fall sicher nicht. Es gibt sie, diese furchtbaren Fälle, von denen wir alle immer wieder aus den Medien erfahren.

Es gibt aber mehr als 99 % in denen das Kind nicht getötet wird, und über diese Fälle erfahren wir wesentlich weniger.

Gehen wir mal in unserer Geschichte davon aus, das Mädchen wird nicht getötet, sondern unter der Drohung den Mund zu halten, zurückgebracht.

Der Mann wird angezeigt – was bei Fremdtätern wesentlich häufiger ist als bei Tätern im sozialem Nahraum- und er erklärt Folgendes einem Polizisten bei seiner Festnahme: Es wäre ihm langweilig gewesen, weil er keinen Job und keine Aufgabe hat. In der vorher gehenden Nacht habe er Streit mit seiner Frau gehabt, es klappe nicht mehr so im Bett, sie will immer nicht. Als er dieses schöne, sicher schon erfahrene Mädchen sah - er schätzt sie so auf 15 oder 16 – und sie hat sich aber auch aufreizend angezogen, sei es so über ihn gekommen, er weiß gar nicht, wie es passiert ist. Er war geladen, an alles könne er sich nicht so ganz genau erinnern, er hätte auch ein paar Bier getrunken, sie hat sich ein bisschen geziert, aber gewehrt hat sie sich nicht wirklich. Es hat ihr vielleicht Spaß gemacht, so unter



Männern, sie wissen schon, wie die Frauen sind und was wir Männer brauchen. Das Meiste, was sie erzählt hat stimmt eh nicht, Kinder haben so eine blühende Phantasie.

Die Realität dagegen:

So gut wie alle Täter streiten die Tat ab. Sie legen nur ein Geständnis über das ab, was klar bewiesen werden kann oder, wenn sie sich Strafverringerung erhoffen

Die so genannten Fremdtäter sind 6 % bei Mädchen und 12 % bei Jungen, d. h., in ca. 90 % der Fälle bei Mädchen und 80 % der Jungen sind die Täter aus dem sozialen Nahraum, Täter und Opfer kennen sich: Es sind Väter, Onkel, Pfarrer, Lehrer, Trainer, Nachbarn,

Wir wollen nicht vergessen: Es gibt sie auch, die Täterinnen, aber bei Jungen sind 80 % - und bei Mädchen 95 % Männer die Täter

Durch Untersuchungen und Befragungen von Tätern stellte sich heraus:

Die Taten sind geplant, meist von langer Hand. Kinder werden gezielt ausgesucht, getestet, ob sie sich wehren, den Mund halten.

Oft suchen sich Täter Berufe aus, in denen sie mit Kindern zu tun haben. Täter sind ausgesprochen geschickt in der Manipulation von Kindern, aber auch von Eltern und Erwachsenen.

Täter sind nicht wie in unserer Geschichte arbeitslos, betrunken, wie sexuelle Dampfdruckkessel, „nicht normal“, machen es nur einmal und das nur als erwachsener Mann.

Täter können erfolgreich im Beruf und bei Frauen sein, haben Familie oder keine, sehen gut oder durchschnittlich aus. Wir hören oft: „Ne, der doch nicht, dem würde ich es nie zutrauen, der ist so nett und völlig normal.“ - entspricht eben nicht dem Bild des psychisch kranken Triebtäters.

Dass Männer nicht nach dem Dampfesselprinzip mit ihrer Sexualität umgehen müssen, davon gehe ich jetzt mal aus und die Herren im Publikum, die vielleicht schon eine Weile Single sind, werden mir sicherlich beipflichten,

In der Realität heißt das:

Täter sind zum Großteil Wiederholungstäter und 80 % begannen mit ihrer sexuellen Gewalt schon im Jugendalter.

Auch hier heißt es wieder genau hinsehen, auch wenn es unfassbar erscheint.

Sehr wichtig ist es auch zu verstehen, dass es eigentlich nicht um Sexualität geht, es geht um Macht und Gewalt, aus diesem Grund wird auch immer mehr der Begriff „Sexualisierte Gewalt“ verwandt.

Ein Beispiel dazu: Eine Frau, die ihren Mann mit dem Nudelholz schlägt, sagt man ja auch nicht nach, sie hätte ihren Backtrieb ausgelebt. Die Sexualität ist Mittel genau wie das Nudelholz: Es geht um Gewalt, aber vor allem geht es um die Ausübung von Macht.

Nun möchte ich unseren Blick weg von den Tätern, hin zu den Opfern von sexualisierter Gewalt wenden:

Die Opfer sind nicht generell blond, ausschließlich jugendliche Mädchen, aufreizend, erzählen Lügenmärchen, haben gar Spaß daran....



Nein, kein Kind oder Jugendlicher, egal ob Junge oder Mädchen, ob blond oder schwarzhaarig hat Spaß an sexueller Gewalt.

Die Realität sieht ganz anders aus:

Jedes 4. Mädchen und jeder 12. Junge erlebten ein- oder mehrmals sexuelle Gewalt im Laufe ihrer Kindheit.

35 %, d.h. 1/3 erlebten die Taten zum ersten Mal im Alter zwischen 0 und 9 Jahren.

Egal wie die Kinder aussahen oder was sie anhatten, sie wurden Opfer.

Es lässt sich nur festhalten: Eher gefährdet sind Kinder, die einsam, unsicher, gehorsam, wenig selbstbewusst sind, Zuwendung und Zärtlichkeit vermissen, und die nicht aufgeklärt sind.

Kinder, die von sexuellem Missbrauch berichten, haben ihn auch erlebt und erzählen keine Lügen!

Viele, die mit betroffenen Kindern arbeiten, werden bestätigen, Einstellungen von Verfahren bzw. Freisprüche von Tätern haben oft andere Ursachen, als die Unschuld des Angeklagten.

Sexueller Missbrauch schädigt immer!

Sexuelle Gewalt hinterlässt Wunden und später Narben.

Wie tief, wie schlimm diese Verletzungen sind und wie störend die Narben das Leben beeinträchtigen, hängt von vielen Faktoren ab.

Nun zur Frage: Wo fängt sexueller Missbrauch, sexualisierte Gewalt an?

Die Antwort ist manchmal nicht ganz einfach.

Kindeswohlgefährdung ist der Überbegriff für alle Formen der Gewalt gegen Kinder.

Körperliche Misshandlungen hinterlassen oft Spuren, die fadenscheinig erklärt werden.

Psychische Misshandlungen fallen auch nicht immer sofort ins Auge.

Ein Beispiel: Ein Mädchen berichtete: Jeden Abend seit frühester Kindheit brachte ihr Vater sie ins Bett, deckte sie zu mit den Worten: „Warte ich komm heute Nacht wieder zu dir und werde dich f.....“.

Den Ausdruck möchte ich hier nicht wiederholen.

Gerichtsrelevant ??:

Er kam nicht, aber das Kind lebte ständig in der Angst, eines Tages kommt er doch.

Ist sexualisierte Gewalt also nur im strafrechtlichen Rahmen zu betrachten?

Es gibt klare gesetzliche Regelungen, es gibt einige Definitionen mit kleinen Unterschieden, die haben sie sicher in der einen oder anderen Version gelesen, gehört und/oder diskutiert, Die Hauptmerkmale in diesem Zusammenhang sind:

- Es geht immer um eine Grenzüberschreitung
- Ein Macht- und Abhängigkeitsverhältnis



- Die Ausnutzung einer bereits vorhandenen Beziehung aus Vertrauen und Zuneigung für meine Zwecke
- Geheimhaltung
- Eine fließende Grenze zwischen liebevoller Zärtlichkeit und sexuellen Übergriffen

Um die Gewalt erkennen zu können, braucht man viele Informationen. Das Wichtigste in diesem Zusammenhang ist: Bewahren Sie Ruhe, keinerlei übereilte Reaktionen, dokumentieren sie alles was sie beobachten, was wer erzählt hat usw., aber ohne eigene Bewertung.

Vor allem aber bleiben sie damit nicht allein, holen Sie sich Unterstützung im Team, bei Ihren Leitungen, bei Beratungsstellen und jetzt auch bei den insoweit erfahrenen Fachkräften, die alle Einrichtung benennen müssen, die mit Kindern arbeiten.

Diese Fachkräfte schätzen mit Ihnen gemeinsam ein, was zu tun ist. Muss das Jugendamt sofort mit ins Boot oder die Polizei oder brauche ich noch mehr Informationen oder kann ich bzw. die Einrichtung das Kind erst einmal schützen unterstützen und begleiten.

Nun aber zurück zu unserer Geschichte und den Mythen vom Anfang. Gehen wir davon aus, dass es sich in unserer Geschichte um einen Straftatbestand des sexuellen Missbrauchs handelt:

Das Mädchen geht heim und die Mutter merkt sofort, dass etwas nicht stimmt. Das Mädchen erzählt der Mutter alles. Sie glaubt dem Kind sofort und geht zur Polizei.

Es passiert manchmal so, aber oft ist die Realität anders:

Der Täter ist kein Fremdtäter, er steht dem Kind nahe: Es ist der Papa, der Lieblingsbruder, der nette Onkel Karl, der immer so tolle Sachen macht, die Mama, die das Kind ständig in ihrem Bett haben will, wo es doch kuschelig ist - aber eben auch ekelig,

Ein großes Dilemma der Opfer ist ihre Ambivalenz, die Widersprüchlichkeit der Gefühle: Z.B., ich werde vom Trainer hoch gelobt und bevorzugt, aber nach Spielende in der Dusche, wenn alle weg sind, erniedrigt. Der Papa macht immer so tolle Sachen mit mir, tagsüber. Nachts ist er nur schrecklich.

Die Scham- und Schuldgefühle, darüber zu reden, was da passiert ist, sind einer der Gründe, warum sexualisierte Gewalt im Nahraum so schwer aufzudecken ist, und oft auch schon länger andauert - ja sich das Kind sogar manchmal freut, den Onkel zu sehen. Und dann kommt dazu: „Ich habe ja mitgemacht und wenn er meiner Katze wirklich was tut, wie er gedroht hat.....“

Ganz besonders bei Jungen ist die Scham viel zu groß, um schnell und offen darüber zu reden. Jungen dürfen keine Opfer sein, sie sind sonst Weicheier oder Schwule,

Und dann wollen/müssen Kinder ihre Familien retten, sicher oft das Wichtigste in ihrem Leben, trotz Gewalt durch den Vater oder die Mutter oder den großen Bruder. Und auch da gilt es hinzusehen und das Dilemma der Kinder wahrzunehmen, zu akzeptieren und nichts mit der Brechstange zu lösen.



Missbrauchte Kinder haben massive Grenzverletzungen erlebt und brauchen umso mehr die Helfer, die sensibel und einfühlsam mit Ihnen umgehen und ihre Grenzen wahren.

Und die Erwachsenen im Umfeld?

Viele reagieren leider nicht wie in unserer Geschichte.

Sie können, wollen oder dürfen Signale, Andeutungen und Äußerungen nicht wahrnehmen, nicht glauben, nicht wahrhaben.

Wollen und oder können Familie, Existenz und Weltbild nicht aufs Spiel setzten.

Ihr Schweigen, ihr nicht hinsehen können, ihr nicht Handeln hat viele Ursachen.

Vielleicht kommen sie aber doch zu uns, dem Kinderschutzbund, zu Wildwasser oder einer anderen Beratungsstelle, weil sie den Verdacht doch nicht auf sich beruhen lassen können. Vielleicht erzählt das Kind einer Erzieherin vom Erlebten, vielleicht schon der dritten, (laut Statistik braucht ein Kind bis zu sieben Anläufe bis ein Erwachsener zuhört). Diese Erzieherin glaubt ihr und bringt es in die Beratungsstelle.

Und damit bin ich wieder am Anfang meines Vortrages: Endlich eine, die mir glaubt, eine die Bescheid weiß, die von noch vielen anderen Kinder weiß, auch von anderen Jungs.

Meine KollegInnen und ich hören nicht nur zu, wir erarbeiten zusammen Schutzmöglichkeiten, wir begleiten die Kinder, auch zur Polizei und zum Gericht, wenn sie anzeigen möchten.

Wir unterstützen sie und die Erwachsenen, die ihnen hoffentlich beistehen in ihren Entscheidungen.

Aber nicht nur das: Wir informieren über das Thema sexualisierte Gewalt überall, hier in der Fachakademie, in Schulklassen, vor Eltern, MultiplikatorInnen. Wir sprechen über Gewalt, aber wir sprechen auch über Möglichkeiten der Prävention.

Wir üben dies mit Kindern und Eltern sogar ganz praktisch ein.

Dieser Teil unserer Arbeit ist der Ausgleich zu den erlebten Geschichten der Kinder.

Es ist erfreulich Menschen zu befähigen die Taschenlampe zu nehmen und unters Bett zu schauen. Ihnen Mut zu machen, sich nicht mehr vor diesem, unwidersprochen schweren Thema abzuwenden.

Ihnen die Kraft zu geben, sich dem, was sie unter dem Bett finden könnten zu stellen, Licht ins Dunkle zu bringen.

Vor allem aber auch wieder Licht und Lebendigkeit ins Leben der Betroffenen zu bringen.

Betroffene sind nicht nur Opfer, sondern sie haben oft viele Ressourcen, die es gilt zu unterstützen.

Nur wenn wir über sexualisierte Gewalt reden können, können es auch die Kinder.

Wenn wir nicht mehr vor Schreck erstarrt sind, sondern wissen, wo es Unterstützung und Hilfe gibt, sind wir fähig zuzuhören.

Wenn wir viele Vorurteile und Mythen aus unseren Köpfen verbannen, können wir die Realität ansehen.

Und das bringt uns dazu, nicht mehr zu schweigen - das bringt uns dazu zu handeln.



Deutscher Kinderschutzbund

Kreisverband Nürnberg e. V.

Gehen sie in die Workshops, fragen Sie uns, nehmen sie alle Informationen mit, die Sie kriegen können!

Ich wünsche ihnen ein mutiges Herz, offene Augen, die Bereitschaft das Handwerk der sozialen Arbeit zu erlernen und die professionelle Distanz, die zum Helfen immer auch notwendig ist.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und stehe Ihnen gerne noch für Fragen zur Verfügung.